

IV.

**Einige Neben-Vorrichtungen des
Toposcopes.**

1. Die Ableselampe.

Für den Gebrauch des Toposcopes zur Nachtzeit muß eine zum Ablesen der Zahlen am Instrumente und zum Nachschlagen in den Registern gleich taugliche Lampe vorhanden seyn, bey der man das Auslöschen durch den Wind nicht zu fürchten hat, und die am besten ein kompaßartig aufgehängtes Delgefäß haben wird, um so viel möglich das Verschmutzen und Unleserlichmachen der Register durch darauf gegossenes Del zu vermeiden.

Die Rücksicht, daß dieselbe Lampe auch zum Nachschlagen in den Registern verwendet werden kann, macht es nothwendig, derselben eine von der Gestalt der astronomischen Ableselampen, die freylich für das Lesen der Zahlen am Instrumente die zweckmäßigsten wären, abweichende Form zu geben. Diese astronomischen Lampen haben nämlich vor der Flamme eine Glaslinse, die das Licht auf den zu beleuchtenden Gegenstand mit großer Intensität concentriert, und sind deswegen für Theilungen, wo man vielen Lichtes benöthigt, sehr anwendbar, beleuchten aber auch nur eine sehr kleine Fläche, und sind also zum Nachschlagen in Büchern weniger bequem. Man müßte daher entweder eine sehr große und schwache Linse, oder, was am Ende am besten, ein gewöhnliches Glastäfelchen vorsezen, und dafür für einen starken, hell leuchtenden Docht Sorge tragen. Solcher Glastäfelchen sollten stets einige vorrätzig seyn, damit nicht etwa durch ein zufälliges Brechen desselben in

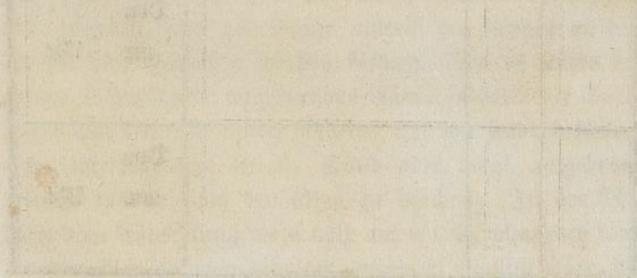
einer stürmischen Nacht aller Gebrauch des Instrumentes geradezu unmöglich werde.

Die Lampe müßte stets in leicht entzündbarem Zustande, also z. B. nicht mit ganz neuem Dochte oder mit einer Kohle versehen, vielleicht am sichersten des Nachts stets brennend erhalten werden, und für den gehörigen Vorrath von Del und Dochten gesorgt seyn.

2. Tagebuch zum Toposcope.

Den Thürmern von St. Stephan wurde, sobald das Toposcop in Thätigkeit trat, ein eigenes, nach Art der Register haltbar gebundenes Tagebuch übergeben, in das sie die Nummer des gebrauchten Registers und die beyden gelesenen Zahlen sammt dem Tage und der Stunde, wann, und dem Orte, an welchem, wie sie nach jenen Zahlen im Register fanden, das Feuer Statt fand, einzutragen haben. Dieses Tagebuch hat auf die Art, wie die nächstfolgende Seite zeigt, rasirtes Papier, um Ordnung und Einfachheit im Eintragen zu bewirken.

Durch diese Einrichtung werden die Thürmer stets aufmerksam und genau in Anwendung des Instrumentes erhalten, und die über ihre Anzeigen Controlle führenden Personen wenigstens nach der Hand in den Stand gesetzt, einen Fehler, der begangen wurde, streng nachzuweisen.



Register- No.	Zahlen.	O r t.	Tag und Stunde.
2	356 172	Am Labor.	Den 18. April um 8 Uhr Morgens.
			Den um Uhr

3. Beförderung der Anzeige.

Bisher hatten sich die Thurmwärter für Feuersbrünste in der Stadt oder den Vorstädten eines Sprachrohres bedient, mit dem sie auf den Mefner, der auf ein gegebenes Glockenzeichen auf dem Platz am Fuße des Thurmes erschien, den brennenden Ort herunterriefen. Für Feuer auf dem Lande war es bisher gebräuchlich, daß einer von den Thürmern den Thurm herunter stieg, und dem Mefner den brennenden Ort anzeigte, von dem aus dann die weitere Botschaft an die Feueranstalten geht.

Wegen der Bestimmtheit, die seit der Aufstellung des Toposcopes in den Anzeigen der Thürmer eintrat, ward nun auch eine zweckmäßigere Beförderung der Anzeigen wünschenswerth, als es einerseits das unbequeme, und oft nur schwer verständliche Sprachrohr und andererseits das zeitraubende Hinabschicken waren.

Die einfachste Einrichtung dieser Art wäre wohl ein Draht, der ohne alle Unterbrechung und frey von aller an ihn sich schließenden Umgebung von den Thürmern zum Mefner herabführte. In eine eiserne Kapsel, mit einem Ringe an ihrem Deckel, etwa im Kleinen wie die Büchsen gestaltet, in denen man das Gefrorne zu bewahren pflegt, und den Deckel mit einigen Schraubengängen gut verschlossen, hätte ein Papierchen mit darauf notirtem brennenden Orte gegeben, und das Ganze mittelst des Ringes an dem Drahte hinabgeworfen werden können. Da es unten mit großer Schnelligkeit angekommen wäre, so hätte der Draht öfters eine kleine Biegung machen, und am Ende desselben eine Unterlage von Leder, Sand oder dergl. angebracht werden können, um den Stoß zu brechen. In der That hätte diese Einrichtung wohl auch auf St. Stephan den Vorzug vor allen anderen erhalten, wenn es möglich wäre, den

Draht im Innern des Thurmes hinabzuleiten. Allein dieß war verschiedener örtlicher Umstände wegen nicht thunlich, und ließe man den Draht von außen am Thurme anbringen, so ist er Wind und Wetter bloß gegeben, und wird z. B. im Winter leicht so angeeist und überfrozen, daß die Kapseln mit ihren Ringen nicht mehr an ihm hinabgleiten, sondern irgend hängen bleiben.

Und so wurde beschloffen, von außen statt des Drahtes eine bleyerne Röhre vor die Wohnung des Mefners hinabzuleiten, die etwa zwey Zoll inneren Durchmesser hat, und in die hölzerne Kugeln mit den Zetteln, worauf die Anzeigen stehen, geworfen werden. Die Kugeln haben so leicht als möglich zu seyn, und die Röhre muß hie und da gebogen werden, um den Fall der Kugel nicht zu gäh werden zu lassen. In der Thürmerwohnung, vor dessen einem Fenster die Röhre nach oben ausmünden wird, wird dieselbe bedeckt seyn, um zufällige oder muthwillige Verstopfungen derselben zu verhüten. In der Wohnung des Mefners wird die Röhre in eine kleine Nische der Wand geleitet werden, die mit der gehörigen Unterlage zum Empfange der herabrollenden Kugeln versehen ist. Solcher Kugeln sind übrigens stets mehrere vorrätzig zu halten, und die herabgeworfenen von den, den Thurm zur Ablösung der anderen besteigenden, Wärtern wieder in die Thürmerwohnung zurückzubringen.

Die Röhre muß so am Thurme angebracht werden, daß unbeschadet der Festigkeit des Uebrigen einzelne Theile derselben herausgehoben, und z. B. im Falle der Verstopfung gereinigt werden können.

Eine solche Röhre kommt nun freylich bey weitem höher, als jener Draht, ist aber auch bey weitem sicherer, und für längere Dauer berechnet. Dieselbe befindet sich am St. Stephansthurme übrigens eben erst in der Ausführung.

4. Anbringung der Feuer=Signale.

Sollte man irgendwo nach erfolgter Aufstellung eines Toposeopes noch bey dem alten Herkommen die Richtung des Feuers durch aus den Fenstern des Thurmes gesteckte Fahnen und Laternen anzuzeigen, verbleiben, was, wie wir weiter unten sehen werden, in der That aus manchem Grunde auffallend wäre, so müßte dafür gesorgt werden, daß die Untersag=Dreyecke des Instrumentes mit ihren Zapfen durch das Auflegen der gewichtigen Fahnen= und Latern=Stangen nicht Schaden leiden. Am zweckmäßigsten würden in dieser Hinsicht vielleicht große in die Fensterstöcke in bedeutender Höhe über den Untersag=Dreyecken schief eingemauerte eiserne Stifte seyn, in deren Winkel mit der Mauer man die Stange der Fahne oder Laterne legen, und mittelst eines hinten angebrachten Hakens das Ueberschlagen derselben nach außen vermeiden kann.

5. Feuer=Meldzettel.

Die Zettel, worauf die Thürmer den brennenden Ort zu notiren, und die sie dann, in die hölzerne Kugel eingeschlossen, in die Röhre zu werfen haben, hätten am süglichsten nach einem gewissen Formulare schon im voraus rubricirt zu seyn. Die Thürmer von St. Stephan erhalten solche lithographirte oder gedruckte Zettel folgender Gestalt:

Brennender Ort.	Linie.

In die erste Columne haben die Wärter den Ort, wo das Feuer ausgebrochen ist, in die zweyte die Linie zu tragen, welche man zu passiren hat, um zu jenem Orte auf dem kürzesten Fahrwege zu gelangen.